

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

halten wir auch die letzten Angaben über eine aussterbende Kulturpflanze aus den Jahren 1927—1930.

Ortsnamen und Bauernhöfe, welche möglicherweise mit dem Hopfenbau in Verbindung gebracht werden könnten, weist das Innviertel bloß zwei auf. Hopfetsedt. Bauernhof, Ort Gotthalmsedt, Gem. Taiskirchen bei Ried i. I. 1433 Hapfolezöd (G.-B. Schärding I f. 50), c. 1470 Hapfetzöd. Urb. Eiz. f. 20 (Schiffmann 38, Bd. I, S. 504).

Hopfersbach, Ort in Gemeinde Gilgenberg bei Braunau am Inn; c. 1180 Hopferspac (Trad. Ransh. n 109); c. 1240 Hofirsbach (M. boica 36, S. 17) (Schiffmann 38, Bd. I, S. 504).

Die Entwicklungsgeschichte dieser beiden Ortsnamen macht somit einen Zusammenhang mit der Hopfenkultur sehr unwahrscheinlich.

Nach den kurzen Ausführungen besteht kein Zweifel, daß der Hopfen als Kulturpflanze im Innviertel in den früheren Jahrhunderten eine sehr große Rolle spielte. Bedeutung und Ausdehnung werden einmal besser erfaßt werden können, wenn Urkunden und Archivalien, besonders jene aus den Staatsarchiven von München und Landslüt, besser erschlossen sind.

### Zusammenfassung

Aus den bisherigen Ausführungen lassen sich folgende allgemeine Ergebnisse ableiten:

#### Das bäuerliche Biersieden

Die ältesten Nachrichten über einen bäuerlichen Bierdienst stammen aus den Jahren 1120—1140 aus den Kreisen Ried und Schärding an das Hochstift Passau, aus 1158/98 aus Auerbach im oberen Innviertel an das Kloster Mondsee, aus den Jahren 1220—1240 aus dem Kreise Braunau an das herzogliche Amt Burghausen a. Inn; er zeigt in diesem Viertel eine ganz ähnliche Entwicklung wie in den übrigen Teilen des ehemaligen Landes Oberösterreich. Eine bestimmte Zeitangabe, wann dieser Bierdienst an geistliche und weltliche Herrschaften in Geld abgelöst wurde, läßt sich aus den derzeit zur Verfügung stehenden Unterlagen nicht herauslesen (Urbare). Wahrscheinlich ging auch hier um 1300—1350 das Recht des Bierbrauens bei den Bauern ausschließlich in die Hände der Bürger in den Städten und Märkten und auf die Herrschaften über. Bedauerlich ist schließlich, daß für den Nachweis eines bäuerlichen Bierdienstes die Urkunden und Quellen aus den Klöstern Ranshofen und Suben